



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Deutschlands Spitzencluster

Mehr Innovation. Mehr Wachstum. Mehr Beschäftigung.



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11055 Berlin

Bestellungen

schriftlich an den Herausgeber

Postfach 30 02 35

53182 Bonn

oder per

Tel.: 01805 – 262 302

Fax.: 01805 – 262 303

(0,14 Euro/Min. aus dem deutschen Festnetz)

E-Mail: books@bmbf.bund.de

Internet: <http://www.bmbf.de>

Konzeption, Redaktion und Gestaltung

Scholz & Friends Agenda

Druckerei

Bonifatius GmbH

Bonn, Berlin 2007

Bildnachweis

Seite 3: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Seite 4: Dr. Christian Ketels

Seite 8: TRUMPF GmbH & Co. KG



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Deutschlands Spitzencluster

Mehr Innovation. Mehr Wachstum. Mehr Beschäftigung.



Mit der Hightech-Strategie für Deutschland haben wir ein klares Signal gesetzt für die Stärkung der Innovationskraft unseres Landes: Wir wollen „Ideen zünden“. Zum ersten Mal hat eine Bundesregierung eine nationale Strategie entwickelt, um Deutschland an die Weltspitze der Zukunftsmärkte zu führen: Die Innovationspolitik rückt in das Zentrum des Regierungshandelns.

Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der noch engeren Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft: Die Hightech-Strategie für Deutschland trägt dazu bei, dass diese Partner die Potenziale ihrer Zusammenarbeit künftig noch besser nutzen. Deshalb starten wir den Spitzencluster-Wettbewerb. Denn in Clustern konzentriert sich das wissenschaftliche und unternehmerische Know-how, um neue Technologien marktreif zu machen. Mit dem Spitzencluster-Wettbewerb unterstützen wir die leistungsstärksten Cluster aus Wissenschaft und Wirtschaft auf ihrem Weg in die internationale Spitzengruppe. Sie sollen international noch wettbewerbsfähiger und attraktiver für Talente und Investoren werden.

Wir müssen Leistungen in Wissenschaft und Wirtschaft noch mehr würdigen und belohnen und auch neue Wege gehen. Deshalb bauen wir auf eine neugierige und lernende Gesellschaft, die Talente und Begabungen fördert – von den Natur- bis zu den Geisteswissenschaften,

vom kleinen Start-up über den Mittelständler bis hin zum Großunternehmen.

Im globalen Wettbewerb müssen wir immer ein Stück besser und schneller sein als andere. Den Wettbewerb um die geringsten Arbeitskosten können und wollen wir nicht gewinnen – aber den um die besten Ideen und um die Umsetzung dieser Ideen in innovative Produkte. Wir brauchen diese Innovationen, um unseren und den Lebensstandard unserer Kinder zu sichern.

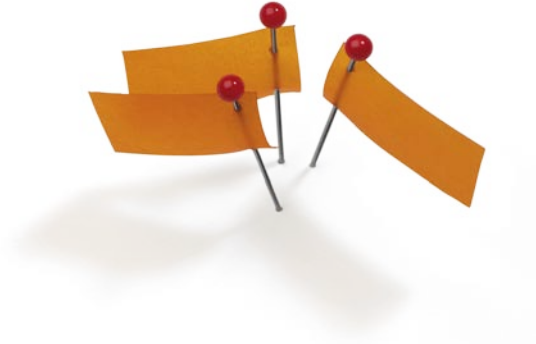
Der Spitzencluster-Wettbewerb wird neue Kräfte freisetzen. Ich wünsche den Teilnehmern viel Erfolg und vor allem viele zündende Ideen, damit in Deutschland kreative Innovationen in neue Produkte, Dienstleistungen und Verfahren umgesetzt werden.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Annette Schavan'. The script is fluid and cursive.

Dr. Annette Schavan, MdB
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Inhaltsverzeichnis

Kräfte bündeln für Innovationen	2
Warum wir Cluster fördern	
Der Spitzencluster-Wettbewerb	3
Auf der Suche nach den Besten der Besten	
Das perfekte Puzzle	4
Was Cluster erfolgreich macht	
Der Weg zum Spitzencluster	6
Der Wettbewerb im Überblick	
Die besten Strategien gewinnen	8
Die Kriterien für die Auswahl	
Weitere Informationen	10
Die Hightech-Strategie für Deutschland	13



Kräfte bündeln für Innovationen

Warum wir Cluster fördern

Von Klimaschutz, Energieversorgung und Sicherheit über Gesundheit und demografischen Wandel bis hin zu Mobilität – die Antworten auf die großen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen können nur von Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam gefunden werden. Denn die Bewältigung dieser Fragestellungen braucht Systemkompetenz – den Blick über den Tellerrand, den Zugang zu Wissen außerhalb des eigenen Arbeitsbereichs.

Die wachsende Dynamik und Komplexität des Innovationsgeschehens erfordert eine engere Verknüpfung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft: Die Unternehmen stehen heute unter dem Druck einer laufenden Entwicklung und Anpassung ihrer Produkte, Kompetenzen und Geschäftsmodelle. Hierzu brauchen sie nicht mehr nur einen Partner, sondern greifen auf Experten aus verschiedenen Gebieten zurück, die komplexe Probleme lösen können. Forscherinnen und Forscher müssen interdisziplinär und mit den Unternehmen zusammenarbeiten und sich durch ganzheitliches Denken auszeichnen.

Cluster, die sich regional spezialisieren und in denen Unternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen und die Politik an einem Strang ziehen, bieten hierfür hervorragende Voraussetzungen. In Clustern können unterschiedliche Kompetenzen frühzeitig zusammengeführt werden. Vorteile ergeben sich dabei nicht nur in der Ideenphase, sondern bestehen auf allen Stufen der Innovationskette – bis hin zur Frage der gesellschaftlichen Akzeptanz von neuen Anwendungen. Denn was nützt die beste Idee, wenn Kunden das neue Produkt oder die Dienstleistung nicht akzeptieren? Durch die engen Kontakte zwischen den Partnern bieten gerade Cluster die Möglichkeit, schnell Rückmeldungen über die Erfolgsaussichten von Innovationen zu erhalten.

Cluster machen in ihrer Gesamtheit mehr aus als die Summe der Beteiligten. Sie werden zu wichtigen Impulsgebern für Innovationen in den Regionen und erschließen Potenziale, die weit über das eigene Umfeld hinaus wirken – in Deutschland, Europa und der ganzen Welt. Deshalb legt das Bundesministerium für Bildung und Forschung einen Schwerpunkt seiner Innovationspolitik auf die Clusterförderung. Deutschland braucht lebendige Cluster, die sich im Innovationswettbewerb behaupten können.

Der Spitzencluster-Wettbewerb

Auf der Suche nach den Besten der Besten -

Nach dem Prinzip „Stärken stärken“ unterstützt der Spitzencluster-Wettbewerb die leistungsfähigsten Cluster aus Wissenschaft und Wirtschaft auf ihrem Weg in die internationale Champions League.

Der Wettbewerb setzt dabei auf eine Mobilisierung der gesamten deutschen Clusterszene: Um ihre Anziehungskraft zu vergrößern und sich in der internationalen Spitzengruppe zu etablieren, müssen die Clusterpartner gemeinsame Strategien und Perspektiven entwickeln, ihre Ziele und Aufgaben klar definieren und diese realisieren.

Insgesamt sind drei Wettbewerbsrunden in einem zeitlichen Abstand von etwa ein bis anderthalb Jahren geplant. In jeder Wettbewerbsrunde wählt eine hochrangig besetzte unabhängige Jury bis zu fünf Spitzencluster aus, die über einen Zeitraum von maximal fünf Jahren mit insgesamt bis zu 200 Millionen Euro gefördert werden können. Thematische Vorgaben gibt es dabei nicht: Ausgewählt werden die Bewerber mit den besten Strategien für Zukunftsmärkte in ihren jeweiligen Branchen.

Die Ziele des Spitzencluster-Wettbewerbs

- Exzellente Cluster sollen sich strategisch weiterentwickeln und im internationalen Wettbewerb eine führende Position übernehmen.
- Die regionalen Cluster sollen ihre Ideen schneller in Produkte, Prozesse und Dienstleistungen umsetzen – und so dauerhaft die Wertschöpfung verbessern.
- Die Förderung der Cluster soll Wachstum und Arbeitsplätze sichern bzw. schaffen und den Standort Deutschland attraktiver machen.

»Im globalen Wettbewerb um Arbeitskräfte und Marktanteile geht es für nationale Volkswirtschaften darum, ihre spezifischen Stärken auszubauen und weltmarktfähig zu machen. Hier setzt der Spitzencluster-Wettbewerb an: Forschungseinrichtungen und Unternehmen sollen an einem Strang ziehen, um aus Ideen Innovationen und daraus konkurrenzfähige Produkte zu entwickeln. Ich wünsche mir, dass auch junge Branchen mit viel Zukunftspotenzial ihre Chancen in diesem Wettbewerb wahrnehmen.«

Dr. Arend Oetker

Präsident des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und Vorsitzender der Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft



Das perfekte Puzzle

Was Cluster erfolgreich macht



»Immer mehr Unternehmen begreifen ihr Standortportfolio als Quelle strategischer Wettbewerbsvorteile und nicht allein unter Kostengesichtspunkten. Ein Standort mit starken Clustern gibt Unternehmen strategische Optionen, die ihre Wettbewerber nicht kopieren können. Starke Cluster bieten eine Kombination von lokaler Spezialisierung und globaler Vernetzung. Dies macht sie zur idealen Plattform für differenzierte Unternehmensstrategien.«

Dr. Christian Ketels

Institute for Strategy and Competitiveness, Harvard Business School

Räumliche Nähe, persönliche Gespräche, informelle Kontakte und intensiver Austausch sind die Erfolgsfaktoren für Spitzencluster. Telefonate, E-Mails oder gelegentliche Besuche können die Intensität der Zusammenarbeit nicht ersetzen, die in einem regionalen Cluster möglich ist.

Cluster (engl.) – Anhäufung, -Ballung, Schwarm -

Der englische Begriff „Cluster“ ist in vielen Fachgebieten gebräuchlich, von der Biologie bis zur Musik. In den Wirtschaftswissenschaften beschreibt er ein Phänomen, das fast jeder im Kleinen oder Großen kennt: die regionale Ballung von Unternehmen und anderen Organisationen, die ein gemeinsames Tätigkeitsfeld verbindet. In einem Cluster profitieren die Partner vom gegenseitigen Wissensaustausch, von gemeinsamen Kunden und Projekten – insgesamt von den Synergieeffekten, die sich aus räumlicher und inhaltlicher Nähe ergeben.

Die Arbeit in einem Cluster lässt sich mit einem Puzzle vergleichen. Oft braucht es Jahre, bis ein wettbewerbsfähiges Profil von spezialisierten Kompetenzen und Ressourcen entlang der Innovationskette entstanden ist und sich alle Teile innerhalb des Clusters ineinanderfügen.

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit müssen sich die Partner in einem Cluster gut kennen und ihr „Wissen über das eigene Wissen“ richtig managen. Nur so können insbesondere an den Schnittstellen zwischen verschiedenen Disziplinen oder Technologien neues Wissen und damit auch neue Produkte entstehen.

Erfolgsfaktoren für Cluster:

- eine wissenschaftlich hochwertige und praxisorientierte Nachwuchsförderung sowie Lehr- und Weiterbildungsangebote,
- langfristig angelegte Forschungsstrategien,
- marktnahe Forschung und Technologieentwicklung,
- günstige Bedingungen für Gründungen und der
- strategische Ausbau internationaler Kooperationen.



Vor allem Existenzgründungen profitieren von der Einbindung in einen Cluster. Sie sind weit mehr als etablierte Unternehmen auf Partner angewiesen, um ihre Geschäftsideen zu realisieren. Cluster bieten das Umfeld, in dem Neugründungen die ersten Hürden leichter nehmen können.

Ist das Puzzle erst einmal zusammengefügt, können Unternehmen innerhalb eines Clusters ein deutlich höheres Maß an Produktivität erzielen. Spezialisierte Zulieferer und Dienstleister sowie der Zugang zu Fachkräften mit den erforderlichen Qualifikationsprofilen machen die Arbeit in einem Cluster effizient und erfolgreich.

Wie funktioniert ein Cluster?

- Cluster zeichnen sich durch inhaltliche und geographische Nähe aus.
- Partner in Clustern sind Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, Hochschulen und außeruniversitäre Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie unterstützende Organisationen wie z. B. Finanzierungsgesellschaften.
- Die Partner arbeiten zusammen, bündeln ihre Kompetenzen und verfolgen gemeinsame Interessen. So entwickelt sich eine regionale Spezialisierung und eine hohe Innovationsdynamik. Beides verschafft den Partnern Vorteile im globalen Wettbewerb.

Beispiel Silicon Valley – das Mekka der US-amerikanischen IT-Industrie

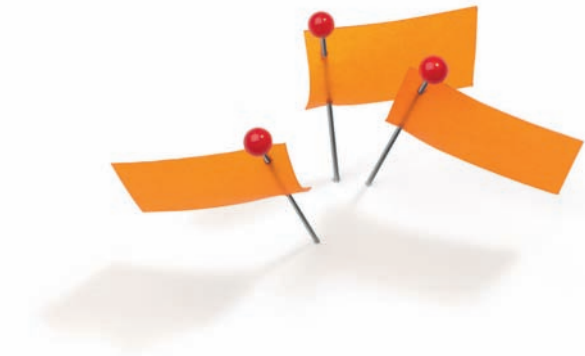
Die Initialzündung für den Prototyp aller High-tech-Cluster löste Frederick Terman, Dekan und Professor an der Stanford University, aus. Schon in den 40er Jahren erkannte er, dass das ungenutzte Land rund um die Universität perfekt für die Ansiedlung von Unternehmen geeignet war, und rief ein Programm ins Leben, das Studenten dort bei der Unternehmensgründung unterstützte.

Der „Stanford Industrial Park“ zog zahlreiche Elektronikunternehmen an. 1954 kam ein Programm hinzu, das Angestellten der Unternehmen erlaubte, auf Teilzeitbasis an der Universität zu studieren. Der Cluster schrieb Legenden: William Hewlett und David Packard starteten im Silicon Valley, Robert Noyce und Gordon Moore gründeten die Intel Corporation und Steve Jobs begann dort in den 70er Jahren, PCs zu vermarkten, bevor er Apple gründete.

Auch die Stanford-Absolventen Larry Page und Sergey Brin eroberten von hier aus mit Google die Welt. Bis heute ist das Rezept erfolgreich: Junge, hervorragend ausgebildete Absolventen oder Angestellte finden hier beste Bedingungen, um mit Mut zum Risiko und neuen Ideen ihr eigenes Unternehmen zu gründen und zu raschem Wachstum zu führen.

Der Weg zum Spitzencluster

Der Wettbewerb im Überblick



1

Einreichung der Skizzen

In der ersten Verfahrensstufe haben die Bewerber nach dem Start des Wettbewerbs drei Monate Zeit, um Skizzen einzureichen. Die Skizzen beinhalten eine Darstellung des Clusters sowie der strategischen Ansätze zu dessen Weiterentwicklung.

2

Auswahl von bis zu 15 Finalisten

Eine unabhängige Jury wählt aus den eingegangenen Bewerbungen bis zu 15 Cluster aus. In der zweiten Verfahrensstufe sind diese Finalisten aufgefordert, in weiteren drei Monaten eine ausgearbeitete Strategie mit konkreten Vorhaben vorzulegen.

4

Überprüfung des Fortschritts

Nach zwei Jahren wird die Umsetzung der Strategien bei den fünf ausgewählten Clustern anhand eines Fortschrittsberichts überprüft. Auf dieser Grundlage wird über eine zweite Förderphase entschieden. Wird die zweite Förderphase bewilligt, können neue Projekte gestartet werden.

3

Entscheidung über bis zu fünf Spitzencluster

Die Jury wählt aus den Finalisten bis zu fünf Spitzencluster aus. Diese können in einem Zeitraum von maximal fünf Jahren insgesamt bis zu 200 Millionen Euro Förderung für die Umsetzung ihrer Strategien durch geeignete Projekte erhalten.

Im Abstand von ca. ein bis anderthalb Jahren nach Start des Wettbewerbs wird nach demselben Verfahren die zweite Runde gestartet, in der ebenfalls wieder bis zu fünf Spitzencluster ausgewählt werden. Insgesamt sind drei dieser Runden geplant.

Die besten Strategien gewinnen

Die Kriterien für die Auswahl

Am Anfang steht die Idee. Im Spitzencluster-Wettbewerb gewinnen die Bewerber mit besonders erfolgversprechenden und kreativen Ansätzen – und nicht allein die mit den bekanntesten Namen.

Grundlage für die Förderung ist daher eine überzeugende Strategie, mit der die Cluster zeigen sollen, was in ihnen steckt: Welche Ziele haben sie sich gesetzt? Wie wollen sie diese Ziele erreichen? Woran wollen sie sich messen lassen? Wie innovativ sind die Lösungsansätze und die angestrebten Ergebnisse?

Für die Strategie ist entscheidend, dass alle Partner im Cluster eingebunden werden und ihr Know-how in den Prozess einbringen. Die Bereitschaft und Fähigkeit, vorhandenes Wissen zu teilen und gemeinsame Ziele zu formulieren, ist eine wichtige Voraussetzung. Dies verlangt von allen Beteiligten ein starkes und nachhaltiges Engagement für die Weiterentwicklung der Clusterregion. Wissenschaft und Wirtschaft sind in diesem Prozess natürliche Partner, wenn es darum geht, attraktive neue Handlungsfelder zu identifizieren und zu erschließen.

Die Strategie lebt: - Konkrete Projekte werden realisiert -

Auf der Basis der Strategie entwickeln die Bewerber konkrete Projekte, die die Clusterpartner gemeinsam verwirklichen wollen. Die Umsetzung dieser Projekte wird nach einer erfolgreichen Bewerbung gefördert.

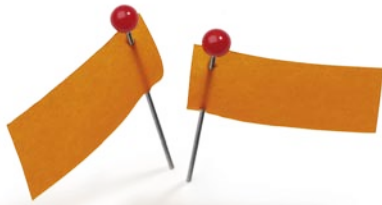
Die Projekte müssen maßgeblich zur Umsetzung der Clusterstrategie beitragen. Auch Projekte von Akteuren, die außerhalb der eigentlichen Clusterregion angesiedelt sind, können gefördert werden, wenn diese für die Erreichung der strategischen Ziele bedeutsam sind. Die Fördermöglichkeiten sind dabei so unterschiedlich wie die Cluster selber. Der Wettbewerb bietet hierfür einen breiten und offenen Instrumentenkasten: von der Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten bis hin zur Unterstützung von Vorhaben im Bereich der Nachwuchsförderung und Qualifizierung.



»Cluster unterstützen den Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Davon profitieren besonders kleine und mittlere Unternehmen. Denn anders als große Konzerne verfügen sie weniger über eigene Forschungs- und Entwicklungskapazitäten. Für einen Standort wie Deutschland, der zum großen Teil vom Mittelstand lebt, spielen funktionierende Cluster deshalb eine entscheidende Rolle.«

Dr. Nicola Leibinger Kammüller

Vorsitzende der Geschäftsführung der TRUMPF GmbH & Co. KG



Welche Anforderungen werden an die Strategie gestellt? -

Die Strategie

- gibt Auskunft über die inhaltliche Ausrichtung und regionale Ausdehnung des Clusters,
- stellt die bisherigen Erfolge und Kompetenzen des Clusters dar,
- analysiert Stärken und Schwächen sowie Entwicklungschancen und -risiken des Clusters,
- legt in einem Entwicklungsplan mittel- bis langfristige Ziele für die kommenden Jahre fest,
- erklärt, mit welchen Methoden die Umsetzung der Strategie kontrolliert werden soll,
- zieht nationale und internationale Vergleichsmaßstäbe heran und arbeitet die Marktperspektiven konsequent heraus,
- leitet konkrete Projekte zur Förderung ab, mit denen die Strategie umgesetzt wird.

Die wichtigsten Kriterien für die Beurteilung der Bewerber -

- Der Cluster hat das Potenzial und die Dynamik, seine ehrgeizigen Ziele zu erreichen.
- Die Strategie ist tragfähig und geeignet, die internationale Wettbewerbsfähigkeit und Sichtbarkeit des Clusters deutlich zu erhöhen.
- Instrumente zur Sicherung der Nachhaltigkeit nach dem Auslaufen der Förderung sind vorhanden.
- Die geplanten Vorhaben zur Umsetzung der Clusterstrategie bauen auf den Stärken des Clusters auf und lösen einen deutlichen Entwicklungsschub aus.
- Wirtschaft und private Investoren beteiligen sich maßgeblich an der Umsetzung der Clusterstrategie.

Weitere Informationen

Sie haben darüber hinaus noch Fragen? Sie benötigen weitere Informationen? Der Projektträger Jülich (PtJ), den wir mit der Betreuung des Spitzencluster-Wettbewerbs beauftragt haben, berät Sie gerne!

Kontakt:

Projektträger Jülich (PtJ)

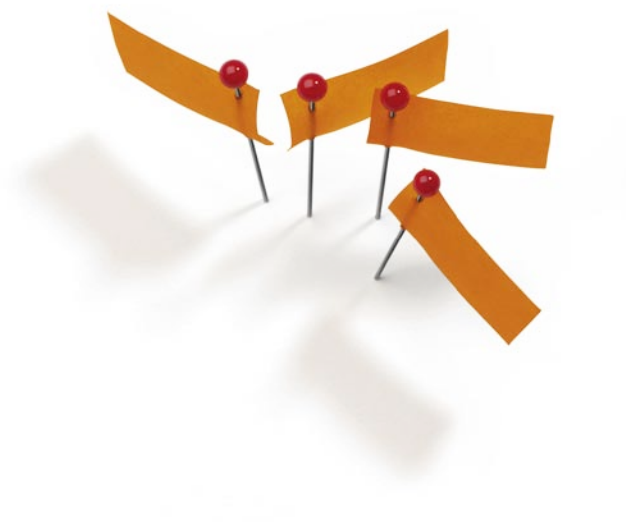
Geschäftsbereich TRI
Forschungszentrum Jülich GmbH
Außenstelle Berlin
Zimmerstraße 26-27
10969 Berlin

Tel.: 030/201 99-482

Fax: 030/201 99-400

E-Mail: ptj-spitzencluster@fz-juelich.de

Aktuelle Termine und Fristen sowie weiterführende Informationen zur Bewerbung finden Sie auch unter www.spitzencluster.de.



Die Hightech-Strategie für Deutschland

Weiterführende Informationen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Zu den aktuellen Initiativen im Rahmen der Hightech-Strategie finden Sie weitere Informationen im Publikationsangebot des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.



Die Hightech-Strategie für Deutschland
(Kurzfassung); Bonn, Berlin 2006



Die Hightech-Strategie für Deutschland
(Langfassung); Bonn, Berlin 2006



Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2007
Bonn, Berlin 2007



Forschung für die zivile Sicherheit
Programm der Bundesregierung;
Bonn, Berlin 2007



Forschung für die zivile Sicherheit
Eine Bestandsaufnahme: Forschungslandschaft und Ansprechpartner;
Bonn, Berlin 2007



IKT 2020
Forschung für Innovationen;
Bonn, Berlin 2007



Produktionsforschung
57 erfolgreiche Projekte für Menschen und Märkte; Bonn, Berlin 2007



Weiße Biotechnologie
Chancen für neue Produkte und umweltschonende Prozesse;
Bonn, Berlin 2007



Bernstein Zentren
Forschung für die Zukunft;
Bonn, Berlin 2006



Forschung für die Nachhaltigkeit
Rahmenprogramm des BMBF für eine zukunftsfähige innovative Gesellschaft;
Bonn, Berlin 2005



Nanotechnologie

Innovation für die Welt von morgen;
Bonn, Berlin 2006



Nano-Initiative - Aktionsplan 2010

Bonn, Berlin 2006



Innovative Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie

(Flyer); Beiträge des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum Nationalen Innovationsprogramm; Bonn, Berlin 2007



Die Forschungsprämie

Hightech-Strategie für Deutschland
(Flyer); Bonn, Berlin 2007



fona - Forschung für Nachhaltigkeit

(Flyer); Bonn, Berlin 2006



Forschung für Nachhaltigkeit

(Flyer); Die Wirtschaft im Dienst der biologischen Vielfalt; Bonn, Berlin 2006



Klimazwei - Forschung für den Klimaschutz und Schutz vor Klimawirkungen

(Flyer); Bonn, Berlin 2007

Bestellungen bitte per Post an das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Postfach 30 02 35, 53182 Bonn oder per Tel.: 01805 - 262 302, Fax: 01805 - 262 303 (0,14 Euro/Min. aus dem deutschen Festnetz), E-Mail: books@bmbf.bund.de, Internet: <http://www.bmbf.de>, unter dieser Adresse sind auch englischsprachige Versionen zu finden.

Weitere Informationen unter: <http://www.ideen-zuenden.de>

Die Hightech-Strategie für Deutschland

Erstmals legt eine Bundesregierung eine über alle Ressorts entwickelte nationale Strategie zur Innovationspolitik vor. Mit der Hightech-Strategie wird ein Paradigmenwechsel in der Forschungs- und Innovationspolitik vollzogen. Viele gute Ideen werden in Deutschland entwickelt, aber zu wenige werden umgesetzt. Deshalb wird ein Klima gebraucht, in dem Ideen auch „gezündet“, in dem Forschungsergebnisse in Produkten, Verfahren und Dienstleistungen realisiert werden.

Deutschland soll zur forschungsfreudigsten Nation der Welt werden. Die Bundesregierung stellt zur Stärkung der Innovationskraft bis 2009 insgesamt rund 15 Milliarden Euro für Spitzentechnologien und technologieübergreifende Querschnittsmaßnahmen bereit. Damit wird ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet, den Anteil von Investitionen in Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt bis 2010 auf drei Prozent zu steigern – so wie es der Lissabon-Strategie der Europäischen Union entspricht. Mit der Hightech-Strategie setzt die Bundesregierung folgende innovationspolitische Schwerpunkte:

Leitmärkte entwickeln

- **Klare Ziele und Handlungsfelder festlegen:** Die Bundesregierung legt in der Hightech-Strategie Ziele für 17 Zukunftsfelder fest. Hierzu zählen etwa die Gesundheits-, Sicherheits- und Energieforschung. Für jedes Feld gibt es einen klaren Fahrplan von Initiativen. Forschungsförderung und Rahmenbedingungen werden stets gemeinsam betrachtet.
- **Klares Profil schaffen:** Erstmals wird durch eine Stärken-Schwächen-Analyse ein klares Profil darüber erstellt, wo Deutschland in verschiedenen Zukunftsfeldern steht und wo Handlungsbedarf besteht. Im Zentrum

steht immer die Aufgabe, neue Märkte für Produkte und Dienstleistungen zu erschließen oder bestehende Märkte zu Leitmärkten auszubauen. Innerhalb der Zukunftsfelder fokussiert die Hightech-Strategie Bereiche, die von herausragendem nationalem Interesse sind sowie über wirtschaftliche und wissenschaftliche Potenziale verfügen.

- **Roadmap-Prozesse mit Wirtschaft und Wissenschaft anlegen:** Damit Deutschland auf internationalen Märkten konkurrieren kann, sind Abstimmungen von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft erforderlich. Diesen Prozess zu moderieren und im Hinblick auf Rahmenbedingungen und mögliche Förderung mit zu gestalten, ist die Aufgabe von Innovationspolitik. Strategischen Partnerschaften kommt hier eine besondere Bedeutung zu.

Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft verbessern

- **Kräfte von Wirtschaft und Wissenschaft bündeln:** Durch die Hightech-Strategie werden Brücken zwischen Wirtschaft und Wissenschaft geschlagen. Kooperationen und Gemeinschaftsprojekte werden so stark gefördert wie noch nie, etwa durch die Einführung einer Forschungsprämie, durch die Förderung von Spitzenclustern oder indem die besten Beispiele für die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft sichtbar gemacht werden.
- **In die Köpfe der Menschen investieren:** Die Systeme der beruflichen Aus- und Weiterbildung werden zukunftsorientiert weiterentwickelt und die Begabten- sowie Nachwuchsförderung ausgebaut. Mit dem Hochschulpakt 2020 soll sichergestellt werden, dass eine wachsende Zahl an Studierenden attraktive Studien- und Forschungsbedingungen findet.
- **Europäische Forschungs- und Innovationspolitik aktiv gestalten:** Das nationale Innovationssystem ist Teil des Europäischen Forschungsraumes. Daher ist die Bundesregierung bestrebt, mit den innovationspolitischen Aktivitäten an europäische Initiativen anzuknüpfen. Hierzu wurde auch die deutsche EU-Ratspräsidentschaft im 1. Halbjahr 2007 genutzt.

Direkte Umsetzung von Forschungsergebnissen beschleunigen

- **Wege von der Entwicklung zum Markt verkürzen:** Normen und Standards sorgen dafür, dass Produkte erfolgreich verkauft werden können. Die Hightech-Strategie wird die Wirtschaft darin unterstützen, schneller solche Standards zu etablieren und ihre Entwicklungen damit wettbewerbsfähiger zu machen. Zusätzlich wird die öffentliche Beschaffung als Innovationstreiber gestaltet.
- **Bessere Bedingungen für Hightech-Gründungen und den innovativen Mittelstand schaffen:** Existenzgründern wird der Weg in den Markt erleichtert, Unternehmen wird bei Kontakten zur Wissenschaft und bei der Umsetzung ihrer eigenen Forschung in Produkte geholfen und die Förderpolitik für kleine und mittlere Unternehmen wird vereinfacht. Auch die allgemeinen Rahmenbedingungen werden verbessert.

Mit der Hightech-Strategie initiiert die Bundesregierung einen ressortübergreifenden Prozess für die gesamte Legislaturperiode. Mit der „Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft“, die aus Vertretern der Wirtschaft und der Wissenschaft besteht, wird unter Beteiligung der jeweils relevanten Ressorts die Umsetzung und Weiterentwicklung der Hightech-Strategie begleitet. Der Umsetzungsprozess der Hightech-Strategie wird regelmäßig auf den Prüfstand gestellt.

Weitere Informationen unter: www.ideen-zuenden.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

